

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

185 (7.7.1941)

Nach zwei Siegeswochen

Von Hauptmann Stephan

Wenn die Schwereverwundeten, die seit Jahren vom Moskauer Kreuz aus ihre blutige Herrschaft ausüben, heute die Erkenntnis überdenken, die sie in zwei kurzen Wochen seit dem 22. Juni abgelebt haben, so muß sie mahrende Erleuchtung überkommen. Noch während sie den großen Marsch über Deutschland hinweg zum Meere, nach Westeuropa, vorbereiteten, traf sie elementar und mit aller Wucht der deutsche Gegenstoß. Er übertraf in nie da gewesenem Tempo die Stromschnellen und Bunkerlinien von der Ostsee bis zu den Karpathen. Starke Festungen wie Kowno, Grodno, Brest und Przemysl fielen den anstürmenden nationalsozialistischen Panzern in die Hände. Auf den Feldflugplätzen wurden Tausende aufgehäufte Maschinen vernichtet und in der Luft zeigten sich die viel geschwächten bolschewistischen Jäger, auf die man seit den Spanientagen in Moskau besonders große Hoffnungen gesetzt hatte, den schlagenderen deutschen Jägern völlig unterlegen. Die Panzerkampfwagen, die die Sowjetluftwaffe mit Ständehilfe in Zusammenarbeit mit der deutschen Luftwaffe in ihren Werksstätten in Deutschland in geradezu unheimlicher Hast herstellte und vernichtete. Die deutschen Soldaten rückten über die von den Moskauer Machthabern angefertigten weit nach Westen vorgeschobenen Gebiete hinweg, überall in Litauen, Kurland, Estland und Galizien von der einheimischen Bevölkerung als Befreier begrüßt.

Nach 14 Tagen ist die Offensivkraft der bolschewistischen Armee völlig gebrochen. Das vernichtete Material ist nicht mehr zu ersetzen. Es hat sich an dem deutschen Waffen unterlegen erwiesen. Technisch sind die Sowjetunion es mit der sorgfältig ausgerichteten deutschen Wehrmacht nicht aufnehmen. Aber — was mehr bedeutet — auch im Kampfe und in der Moral kann sie es nicht. Gleich haben die deutschen Wehrmachtsteile ebenso wie die Schwärme der deutschen Kriegsschiffe ein deutliches Bild von der Fähigkeit und der zum Vorkommen entschlossenen Verlässlichkeit zahlreicher Soldaten der Sowjetunion gegeben. Sie konnten das tun und brauchen nicht in die Abgründe der Buletins aus Moskau zu verfallen, die nur die Kampfleistung des eigenen Heeres lobt, die Gegner aber mit lächerlichen Maßstäben herabzusetzen versucht. Wie sollen denn dann die gewaltigen Niederlagen überhaupt erklärt werden? Es kann nach zwei Kampfwochen kein Zweifel daran bestehen, daß die Masse der Sowjetsoldaten zwar die alte Fähigkeit billiger Nationen zum positiven Gedulden schmerzlichen Scheiterns bewahrt hat und daß sie zwischen der Drohung ihrer politischen Kommissare und der deutschen Angriffswaffen eine zum Teil erstaunliche Todesverachtung gezeigt hat. Die Zahl ihrer blutigen Opfer aber ist dadurch enorm angewachsen. Die Blüte der bolschewistischen Angriffswaffen liegt vernichtet in den großen Wäldern und Mooren. Geringer als die Zahl der Todesopfer ist die der Gefangenen, aber auch sie beläuft sich jetzt auf 300.000 und unter ihnen befinden sich jetzt 72.000 Menschen, die dem Kampf ein Ende gemacht haben, indem sie sich ihrer Waffen, der politischen Kommissare, gemeinsam entschlossen und überließen. An ihnen hat sich zuerst erwiesen, daß das Sowjet-System als solches die Menschen dieses Raumes zwar hat unterdrückt, aber nicht gewinnen können. Und diese Erfahrung der zwei Kampfwochen wird es vor allem ändern sein, die die Generäle in Moskau erzittern macht. Der Kampf nach Osten erschüttert die Blutherrschschaft bis ins tiefste. Die innere Revolutionierung der bolschewistischen Soldaten hat begonnen.

Das ist für die Machthaber im Kreml um so erschütternder, als der Krieg nach außen in so kurzer Zeit bereits an die Pforten von Astrachan selbst klopfte. Die breiten Aufmärsche und Schwärme sind längst durchgedrungen. Schon nach einer Woche war in Minsk das wehrlose Gebiet von der deutschen Armee erreicht, das seit 23 Jahren nichts anderes mehr kannte als Terrorherrschaft des kommunistischen Unternehmertums. Aber auch dieser Raum liegt nun schon wieder mit dem deutschen Spitzentruppen. Die Vereinsfunktion ist an vielen Stellen übergriffen und nunmehr ist Minsk auch bereits der Dnjep erreicht. Zum erstenmal taucht in den deutschen Wehrmachtberichten der Ort Smoleensk als ein Grenzort auf. Die Stalinlinie liegt vor den deutschen Truppen. Sie wird als rettendes, unüberwindliches Hindernis propagandistisch so durch gemacht wie vor einem Jahr die Weingartenlinie. Wir wissen, was das zu bedeuten hat. Nach 14 Kampfwochen hat die deutsche Wehrmacht ein neues Bild davon, was von den Sowjetsoldaten zu erwarten ist. Sie kennt die Schwächen und Gefahren des weiten Raumes, besonders auch die des nach nicht durchgegriffenen Hinterlandes. Aber sie hat auch bewiesen, daß sie mit ihnen fertig zu werden vermag und sie überwindet. Die Masse der Gefallenen und gefangenen Bolschewisten, die vernichteten Tanks und Flugzeuge mit dem Sowjetern geben unläugend tapferen Soldaten ein Siegesbewußtsein, das auch der noch verbliebenen Sowjetarmee und Luftflotte Herr werden wird.

Feindliche Batterien bei Tobruk zerstört

Bomben auf Hafenanlagen und Unterkünfte
* Rom, 6. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In Nordafrika hat unsere Artillerie bei Tobruk zwei feindliche Batterien zerstört und Schiffe im Hafen zerstört. Angreifergeschwadern der Luft haben Hafenanlagen und im Hafen liegende Schiffe sowie Batterien und Verpflegungslager und Unterfunktsanlagen angegriffen, wobei Brände und Explosionen ausgelöst wurden. Ein kleiner Dampfer wurde zerstört.
In einem Tiefflangangriff gegen eine feindliche Stellung bei Sidi Barani hat unsere Luftwaffe Kraftwagen und Barackenlager in Brand geschossen. Feindliche Panzer haben Brandbomben und Derna angegriffen.

In Dikafrika sind unsere Truppen von Galla und Sidamo, die an einer kleinen heldenhaften Schaar zusammengekommen sind ohne Lebensmittel und Munition geblieben waren, nach ihrem Widerstand bis zum Ausbleiben und einem letzten Kampf bei Gore, bei dem sie dem Feind in die Hände fielen. Gegenüber den Feind sind wir in der Lage, feindliche Streitkräfte zur Übergabe mit Waffen und Munition zu bewegen. In Gondar und anderen Gegenden geht der Kampf weiter.

Deutschland sollte ausgerottet werden

Dr. Ley über das Ziel des Volksweltismus — Das Bekenntnis der Heimat zum Sieg

* München, 6. Juli. Der Reichstagsführer Dr. Ley über das Ziel des Volksweltismus — Das Bekenntnis der Heimat zum Sieg. In der heute abend um 8 Uhr im Reichstheater abgehaltenen Rede, die er im Reichstheater abgehalten wurde, erklärte am Sonntagvormittag seinen Führer und Reichstagsführer mit einer Massenansammlung.
Der erste Gruß der disziplinierten Massen galt dem ersten Toten der Bewegung, die hier in den Ehrentempeln unter ihnen weihen und darüber hinaus den Gefallenen des Krieges. „Sie haben für das deutsche Volk, damit Deutschland lebe“, rief Reichstagsführer, als unter Salutschüssen und prächtigen Gewehr der aufmarschierenden Massen das Lied von guten Kameraden emporging.
Gaulinger Adolf Wagner schloß mit dem Gelöbnis, daß wir alle den Weg der „Ewigkeit“ weitergehen wollen, der eines Tages in dem gewaltigen Reich Adolf Hitlers enden wird.

Darauf sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Einmalig, aber er, warum der Tod zum Krieg trieb und wie raffiniert sich das Judentum alles zurechtgelegt hatte. „Deutschland sollte nicht gemacht werden, dann sollte zum Schluß der jüdische Volksweltismus kommen, um es mit seinen organisierten Sklaven reißlos zu vernichten. Mann und Frau, reich und arm, sollten ausgerottet werden. Das war das Ziel des Volksweltismus: Deutschland mit Stumpf und Stiel auszurotten.“
„Aber diesmal“, so fuhr Dr. Ley in seiner mitreißenden Rede fort, „hat der Jude die Rechnung ohne Adolf Hitler und die deutsche Wehrmacht gemacht. Nicht Deutschland wird vernichtet, sondern Judentum, der Volksweltismus, der Kapitalismus.“ Diese Worte gingen fast unter

in der jubelnden Zustimmung der 70.000, die sich erneut bewußt wurden, welche Gefahr Adolf Hitler von ihnen abwandte. Dr. Ley erklärte noch einmal, warum das nationalsozialistische Deutschland so stark ist, warum es seinen 9. November 1918 nicht geben kann: weil wir neben den besten Waffen und dem besten Feldherrn, eine Idee haben, einen Glauben, ein Ziel, einen inneren ethischen Zusammenhalt. Und mit den Millionen Soldaten, die heute blutigen Terror, verlaute Dörfer, verkommene

Moskaus bisherige Verluste

Nicht mehr wieder gutzumachende Schäden

W. L. Rom, 7. Juli. Das Kampfergebn an der Ostfront erfüllt das italienische Volk in einem bisher fast unvorstellbaren Ausmaß. Nach der Nachricht vom Durchbruch der deutschen Truppen, ihrer Siege und die Gefangenenanzahl wird in Italien mit Begeisterung und Genugtuung begrüßt. Nach italienischen Urteil hat der Sieg von Vialupot — gleichfalls, über welche Notizen die Kreml-Machthaber noch verfügen — weltpolitische Tragweite, da das bolschewistische Kriegspotential derart geschwächt wurde, daß es Moskau niemals mehr auflösen kann.
„Selbst für den Fall“, so urteilt „Nostro del Carlino“, „daß die sowjetischen Fabriken die 6000 zerstörten oder verlorenen Panzer wieder herstellen könnten, könnten doch niemals wieder die Verbände als solche aufgestellt werden, die eine sehr lange Ausbildungszeit benötigen. Moskau hat nicht wiederanzumachende

Schäden erlitten. Der deutsche Sieg hat mehrheitlich weitestgehende Tragweite, da der bolschewistische Koloss möglicherweise die halbe Million Gefangenen und die 800.000 Gefangenen verwenden könnte, nicht aber jene Masse versorbener Flugzeuge und Panzer, die sein Kriegspotential schwer mitnehmen, zumal in einem Krieg, der vorwiegend mit Spezialtruppen und Maschinen geführt wird.“

Aufruf des dänischen Freikorps-Kommandeurs

* Kopenhagen, 6. Juli. Der Kommandant des Freikorps Dänemark für den Kampf gegen den Bolschewismus, Oberleutnant Krzjning, hat einen Aufruf an die Offiziere der dänischen Wehrmacht erlassen, in dem es u. a. heißt:
„An Europas Ostfront ist der Kampf gegen den Bolschewismus in vollem Gange, schließlich auch diesem Kampf gegen unseren gemeinsamen Feind für die Sicherung Europas und damit auch für die Zukunft unseres Vaterlandes an, die unzerstörten Sicherheit und Frieden gibt. Mit dem Freikorps Dänemark tritt unser Vaterland zum Kampf an der Ostfront an, um seinen Beitrag zur Bewahrung der Zivilisation der Kultur und des menschlichen Glücks zu leisten.“

Finnland über die deutschen Erfolge begeistert

H. W. Helsinki, 7. Juni. Am Sonntagmorgen unterzeichneten Extrablätter die Bevölkerung von Helsinki, soweit sie nicht schon durch den Mundstich davon erfahren hatten, über die neuen deutschen Erfolge im Osten. Die Freude ist nicht minder groß wie über den erfolgreichen Vormarsch am Eismeer. An dem nächsten Morgen der schwedischen Expeditionen in Nord- und Mittelfinnland herrscht in Helsinki feierliche Stille. Die Bolschewisten werden ihre Zukunft gegen einzelne Punkte des Landes fort, aber sie kamen nur noch mit schwachen Kräften.

Starke Eindrücke in Südamerika

* Buenos Aires, 6. Juli. Die ungeheuren Erfolge als Ergebnis des nur einwöchigen Vorstoßes gegen Ost sind die Senation in ganz Europa, schreibt der Genfer Korrespondent der „Prensa“. Die neutralen Beobachter seien davon überzeugt, daß die Niederlage Sowjetrusslands besiegelt sei. Die Hilfe Englands könne wohl kaum über die Entscheidung einer technischen Kommission nach Moskau hinausgehen. Das argentinische Volk erinnert daran, daß Finnland die Wunden nicht verheilt habe, die die Sowjets ihm zugefügt hätten. Auch die drei baltischen Länder erhoffen durch die deutschen Truppen die Befreiung von moskowitzischen Joch.
Gegenwärtig habe Ungarn die Luftküstler Bela Huns vertrieben. Nicht weniger seien sich die Länder Südosteuropas bewußt, daß ihre Interessen unzulässig mit denen Deutschlands verbunden seien. Auch Spanien und Portugal gliederten sich der Einheitsfront gegen den Bolschewismus an, um den Kampf fortzusetzen, der im Bürgerkrieg begonnen habe.

1200 Kommunisten verhaftet

J. B. Paris, 7. Juli. Die französische Volkspolizei hat während der letzten Tage große Erfolge erzielt. Es wurden über 1200 Kommunisten verhaftet. 42 Gefährdungsakten konnten ausgehoben, 800 Flugblätter und 200.000 Broschüren beschlagnahmt werden.
Im Zusammenhang mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Vichy und Moskau weist der „Matin“ darauf hin, daß der bisherige sowjetrussische Botschafter in Vichy allein 50 Handelsattachés zur Verfügung hatte. Sofort nach der Ankunft dieser „Handelsattachés“ wurden sie auf alle Städte des unbesetzten Gebietes verteilt, wobei besonders Industriezentren bedacht wurden. Diese „Handelsattachés“ unterstanden dem direkten Befehl der Komintern.

Englische Generäle gegen Churchills Diktatur

Lebhaftes Unzufriedenheit in der Öffentlichkeit über die Kriegsführung

W. L. Rom, 7. Juli. Die meisten Stimmen in der angelegentlichsten Welt im Zusammenhang mit der Erklärung Wavells durch Churchill werden in Rom als Anzeichen einer Krise der Beziehungen zwischen der Regierung und den hohen englischen Militärs sowie des Widerstandes zahlreicher englischer Generäle gegen die persönliche Diktatur Churchill's angesehen.
„Den Engländern des Kontinentes, „Evening Standard“ zufolge hat sich Churchill selbst als Feldherr zu betätigen versucht, als er die Feldzüge im Balkan und auf Kreta befehligte gegen den Widerstand Wavells, der sich gleichfalls gegen das englische Orient-Unternehmen ausgesprochen hatte. Aus den Zusammenstößen zwischen Churchill und Wavell hätte sich die Entfernung des letzteren ergeben und zugleich die Besetzung der Nachfolge durch die Einsetzung des Regierungsmittels Lyttelton in Kairo.
In der italienischen Presse werden weiter die Ausführungen des „Times Monitor“ verachtet, der den Gegensatz zwischen Churchill und dem Kaiser Oberkommando basiss zu erklären versucht, das Wavell nach Churchills Gehörmaß zu vorzüglich gewesen sei, weshalb sich Churchill jetzt nicht als Draufgänger betragen habe. Aus diesen Ausführungen ergeben sich, dem römischen Urteil zufolge, ebenfalls die schweren Meinungsverschiedenheiten zwischen Churchill und Wavell.

denheiten zwischen Churchill und Wavell wie auch die lebhafteste Unzufriedenheit in der englischen Öffentlichkeit über die englische Kriegsführung im Osten und Mittelern Osten.

Salifaz möchte „leugnen“

Der „Kronen Post“ fährt nach England

W. L. Rom, 7. Juli. Nach italienischen Informationen findet die Reise des englischen Botschafters in Washington, Lord Salifaz, nach London weniger auf Grund der angeblich von Churchill geforderten Berichterstattung statt, sondern vielmehr auf Grund Salifaz selbst. Salifaz hatte es für dringend nötig, Churchill aufzuweisen, daß seine so plötzlich aufgedeckte Bundesgenossenschaft mit Stalin einen schlechten und den englischen Interessen abträglichen Eindruck in zahlreichen nordamerikanischen Kreisen gemacht habe, die die Überwindung Londons mit dem Bolschewismus wieder vernichten noch billigen könnten. In den kapitalistischen Kreisen der Welt, denen man sich dabei, daß Churchill einen schweren Fehler mit seinem unverlässlichen Jugeben des Kampfes mit Stalin begangen habe. Es wäre taktisch klüger gewesen, die Öffentlichkeit in die U.S.A. vorerst zu betragen durch das Reagen einer Solidarität zwischen London und Moskau. Lord Salifaz selbst neigt dieser Ansicht zu.

Straffe und saubere Parteiverwaltung

Reichschahmeister Schwarz sprach in München — Große Baupläne in der Hauptstadt der Bewegung

* München, 6. Juli. Die Führerschahstzung des Reichstages München land — wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet — einen besonderen Höhepunkt in einer Rede des Reichschahmeisters Reichsleiter Schwarz, der den politischen Führern ein einflussvolles Bild von der verantwortungsvollen Arbeit der Parteiverwaltung entwarf.
Der Reichschahmeister betonte dabei einleitend, daß sich in der Parteiverwaltung die finanzielle Lage der Bewegung trotz des Krieges befriedigend gestaltet habe, und die Bewegung auch von dieser Seite her in der Lage sei, die ihr vom Führer gestellten großen Aufgaben voll zu erfüllen. Die Grundanlagen der Finanzen der Partei seien die Mittelbeschaffung und es sei für Sammlungen, gleich welcher Art, durch Parteimitglieder kein Raum mehr, soweit es sich nicht um die vom Führer selbst bestimmten und an besondere Zwecke gebundenen Sammlungen für das Winterhilfswerk, das Rote Kreuz und dergleichen.
Das Verbot, Geldmittel von Gemeinden und Gemeindevorständen anzunehmen, betreffe auch nichtgemeinnützige Jugendpflegemittel und Mittel zur Errichtung und Unterhaltung der Hitler-Jugend-Heime. Der Reichschahmeister freilich hier noch die Frage der Verlorenengeldordnung innerhalb der Partei und bekannte sich zu dem Grundsatze, daß die erste Sorge den Hinterbliebenen von Gefallenen und den Kriegsbefähigten zu gelten habe.

Hauptstadt der Bewegung Professor Gieseler entworfen und ausgeführt werde, solle für zahlreiche Volksgenossen gute, warme und billige Wohnungen schaffen und damit wieder einer hervorragenden sozialen Aufgabe dienen.
Zum Abschluß seiner Rede beehrte sich Reichschahmeister Schwarz erneut mit der Frage der Parteiverwaltung und verlies u. a. darauf, daß zur Zeit länger dauernde Vorlesungen angeordnet werden müßten. Der Mangel einer ausreichenden Zahl von Mitarbeiter, die die Einberufung vieler Volksgenossen, die Rückgliederung befreiter Gebiete brachten dem Hauptmittelschichtsaum immer neue Aufgaben, stellten sei, so betonte der Reichschahmeister — seine oberste Sorge gemein, die Sauberkeit der Bewegung zu gewährleisten, und er werde auch in Zukunft mit allem Nachdruck dafür Sorge tragen, den Schatz der Bewegung vor dem heimlichen Diebstahl durch eine gewissenhafte Führung von Menschen durch eine Reihenorganisation sei nicht durchführbar, wenn nicht eine gute, straffe und saubere Verwaltung die Voraussetzungen hierfür schaffe. Seine Arbeit und die seiner Mitarbeiter werde immer unter dem Schlagwort: Nichts für uns, alles für den Führer und die Bewegung!

Zu den Bauplänen des Führers in den Gauen der NSDAP, erklärte Reichschahmeister Schwarz, daß der Führer gerade in der Hauptstadt der Bewegung nach dem Krieg eine große Aufgabe vorzulegen habe, für deren Finanzierung er vollständig und für die er vom Führer als Vauherrn bestimmt sei. Die vom Führer geplanten Bauten in der Hauptstadt der Bewegung würden sowohl der Kreislauf der Bewegung wie auch der Gauleitung, der Kreislauf und der Parteiführerungen gewidmet sein. Aber auch für die Ortsgruppen sei eine große Reichsplanung in Vorbereitung.
Im Rahmen dieser Planung beabsichtigte er, in München ein richtiggehendes „Werkzeugheim“ für eine Ortsgruppe zu bauen. In diesem Werkzeugheim der Ortsgruppen solle man erkennen, wie viel ihm als Reichschahmeister daran liege, die politische Führung auch im Bereiche der Ortsgruppen in zweckmäßigster Weise unterzubringen und auszuführen.
Aber nicht nur mit diesem großen Bauwerk haben die NSDAP, selbst habe er sich zu befassen, sondern auch mit der Errichtung einer außerordentlichen Wohnstadt in München, der sogenannten Wohnstadt, die ein ganz neuer Stadtteil werden wird. Diese großartigste Baumaßnahme, die von Generalbauamt der

Reichschahmeister Schwarz sprach in München — Große Baupläne in der Hauptstadt der Bewegung

Hauptstadt der Bewegung Professor Gieseler entworfen und ausgeführt werde, solle für zahlreiche Volksgenossen gute, warme und billige Wohnungen schaffen und damit wieder einer hervorragenden sozialen Aufgabe dienen.
Zum Abschluß seiner Rede beehrte sich Reichschahmeister Schwarz erneut mit der Frage der Parteiverwaltung und verlies u. a. darauf, daß zur Zeit länger dauernde Vorlesungen angeordnet werden müßten. Der Mangel einer ausreichenden Zahl von Mitarbeiter, die die Einberufung vieler Volksgenossen, die Rückgliederung befreiter Gebiete brachten dem Hauptmittelschichtsaum immer neue Aufgaben, stellten sei, so betonte der Reichschahmeister — seine oberste Sorge gemein, die Sauberkeit der Bewegung zu gewährleisten, und er werde auch in Zukunft mit allem Nachdruck dafür Sorge tragen, den Schatz der Bewegung vor dem heimlichen Diebstahl durch eine gewissenhafte Führung von Menschen durch eine Reihenorganisation sei nicht durchführbar, wenn nicht eine gute, straffe und saubere Verwaltung die Voraussetzungen hierfür schaffe. Seine Arbeit und die seiner Mitarbeiter werde immer unter dem Schlagwort: Nichts für uns, alles für den Führer und die Bewegung!

Englischer Angriff im syrischen Küstengebiet

Wieder Bomben auf Syrien — Außerordentliche Kämpfe im Gange

B. S. Paris, 7. Juli. Das amtliche französische Kommando in Syrien meldet, daß der Hauptangriff der britischen Streitkräfte sich auf den Küstengebiet konzentriert hat.
An der Küste haben seit Tagesanbruch britische Truppen die französischen Streitungen am Damaskus nach einer Art Prioritätsaufstellung, welche die ganze Nacht über andauerte und an welcher auch die englische Flotte teilnahm, angegriffen. Außerordentlich heftige Kämpfe sind noch im Gange.
Die Wohnviertel von Beirut sind auch in der Nacht vom Sonntag erneut von der britischen Luftwaffe bombardiert worden. Die französische Luftwaffe hat vor allem britische motorisierte Kolonnen in der Gegend von Deir el Zor bombardiert. Zwei Henschel-Maschinen wurden am Freitag abgeschossen.
Syrien kostet „viel Zeit“
Rd. Stockholm, 7. Juni. General Wavell gab vor seiner Abreise aus Kairo einigen Kriegsreporterinnen gegenüber die Erklärungen über die Kriegslage im Osten. Er mußte zugeben, daß Syrien viel Zeit in Anspruch nehme und das englische Vorrücken

nur langsam vor sich gehe, da die Vichy-Truppen mit bemerkenswerter Entschlossenheit kämpften. Ueber seine Ansicht bezüglich des deutsch-sowjetischen Krieges befragt, konnte Wavell keine klare Antwort geben. Er beschränkte sich daher auf die Erklärung, daß es schon während dieses ganzen Krieges schwer gewesen sei, den „deutschen Bewegungen zu folgen“. Er verweigerte dabei hinzuzufügen, daß er selbst ihnen allerdings leider nicht „folgen“ konnte, sondern im Gegenteil vor ihnen hergetrieben wurde.
Neue Kämpfe in Bagdad
* Bagdad, 6. Juli. Im Norden der indischen Provinz Bagdad wurde eine britische motorisierte Kolonne von Mitgliedern des Stammes der Waizri angegriffen, die sich seit Jahren gegen die englische Zwangsherrschaft zur Wehr setzen. Selbst der englischen Kraftwagen wurden in einen tiefen Abgrund gestürzt. Die Indianer gelten als verloren. Der Rest der Kolonne kann den Vorrück nicht fortsetzen, weil die für die beschädigten Wagen notwendigen Ersatzteile fehlen. Die Waizri zogen sich nach dem Angriff ohne Verluste zurück.

Die furchtbare Wahrheit

Die nationalsozialistische Bewegung hat seit Jahrzehnten zum deutschen Volk und zum ganzen Welt mit aller Deutlichkeit von der jüdischen Gift gepredigt, das mit jüdischer Brutalität die Völker zu zermürben und sie unter die Sklaverei einer minderwertigen Welt von Untermenschen zu zwingen versucht, die unser Reich zum zweiten Opfer dieser Vernichtungspläne machen wollte. Wie tief die Augen zu öffnen über die Gefahr, die ihr von dem Lande drohte, das der jüdische Volksweltismus bereits erobert und unterworfen hatte.

Unter Aufklärungsarbeit hatte seine Grundlage in der durch zahlreiche Beweise begründeten Abkehr des jüdisch-bolschewistischen Diktators der infamen jüdisch-bolschewistischen Ausbeuter und größten Betrüger aller Zeiten für die Schaffenden der Völkerstaaten der Sowjetunion bedeuten mußte.
Die volle furchtbare Wahrheit über den größten Judenwandel aller Zeiten aber, der sich hinter der Spinnweben einer hermetisch geschlossenen Grenze sein Ende aufbaute, wird erst jetzt in vollem Umfang sichtbar, da der deutsche Soldat die Kerkermauern der Völker im Osten niederbricht und die Millionen deutscher Schaffenden, die im grauen Leide der nationalsozialistischen Wehrmacht für die Zukunft markieren, lebendige Zeugen des grandiosen Wahnsinns sind, der dort sein Spiel mit den Menschen gespielt hat.

Wir erleben in diesen Tagen die erste Nachwirkung eines jahrelangen Aufklärungskampfes der Nationalsozialistischen Partei, und wir sind die Zeugen einer weltgeschichtlichen Beweisführung für eine Wahrheit, von der wir stets überzeugt waren, die sich aber jetzt noch furchtbarer darstellt, als die Welt sie zu ahnen vermochte.

Rüsz gislagt:

In Gröddia im Reichsgau Salabura wurde das Wilhelm-Guthloff-Lager des Reichsflugzeugbau für die SS, aus dem Ausland durch Gauleiter, Reichsstatthalter, SS-Gebietsführer Dr. Kainer in Vertretung des Reichsflugzeugbauers feierlich eröffnet. Das dort eröffnete zweite Wilhelm-Guthloff-Lager der SS, nimmt deutsche Jugend aus Italien, Spanien, Portugal, Dänemark, Kroatien, der Slowakei, Holland und Belgien auf.

Der italienische General Mando Grand wurde zum Kommandeur der spanischen Freiwilligen im Kampf gegen die Sowjetunion, die in der sogenannten „Blauen Division“ zusammengefaßt sind, ernannt.

In Spanien wurde infolge der Ueberwindung des Flusses Beas die Ernte von 50.000 Olivenbäumen zerstört. Der Schaden beläuft sich auf insgesamt etwa 3 Millionen Peseten. Bei den Rettungs- und Wiederaufbauarbeiten haben vor allem die Mitglieder der Salazar-Außerordentlichen gestiftet, haben zahlreiche Kinder gerettet, die sonst im Hunger zum Opfer gefallen wären.

Der Leiter des spanischen diplomatischen Kabinetts hat bekannt, daß Spanien Kroatien de jure anerkannt habe, betonte die traditionelle Freundschaft zwischen den beiden Ländern, die schon Ende des 19. Jahrhunderts in dem Handelsvertrag zwischen der Republik Ragusa und Ferdinand dem Katholischen zum Ausdruck gekommen sei. Der Minister betonte auch die Solidarität der beiden Völker im Kampf gegen Sowjetrussland.

Eine in Buenos Aires angelegte Passagiervermittlung, auf der für die Sache der Sowjetunion demonstriert werden sollte, wurde von der argentinischen Polizei verboten.

Ukrainer kämpfen gegen den Volksweltismus

* Karam, 6. Juli. In Kroatien leben gegenwärtig mehrere zehntausend Ukrainer, die in entfernteren und kühneren Gegenden der Sowjetunion des bolschewistischen Terrors zum Opfer gefallen sind. Diese Ukrainer haben sich nun im Zuge der Annahme von Freiwilligen im Kampf gegen den Volksweltismus zur Verfügung gestellt, so daß die Aufstellung einer ukrainischer Freiwilligenabteilungen aus Kroatien geplant ist.

„Siegesfadel“ aus Kanada für Churchill

* Stockholm, 6. Juli. Die Reuter meldet, wurde Churchill kürzlich im Garten der Downingstreet 10 eine „Siegesfadel“ als Zeichen der kanadischen Kriegs- und Siegesfreude überreicht. Churchill habe in einer Ansprache seinen Dank dafür zum Ausdruck gebracht.
Ein feines Geschenk, das in die Sammlung der Hütungs- und Vorhängehaken Churchill's sehr gut paßt, wurde dem unentgeltlichen „Sieger“ zweifelslos einmal Gegenüber gebracht, dem Kanadern die Fadel im „alterreiden“ Lauf nach Kanada zurückzubringen.

Judenwürme plündern Syrien

Ha. Rom, 6. Juli. Die Zionistenorganisationen, die sich von London die Schaffung eines jüdischen „jüdisch-libanesischen Nationalheimes“ überreden ließen, haben gegenwärtig auf Grund der Beispiele aus den letzten Jahren kein übertriebenes Vertrauen zu englischen Truppen, die in Syrien eindringen über das nicht jüdisch aber ein jüdisches Element im Land, der „Judenplünderer“ zur Errichtung des jüdisch-englisch-amerikanischen Flanens auf dem jüdischen Gebiet. Diese Juden plündern sich in arabischen Privatgewinnen der von den englischen Truppen eingenommenen Gebiete. In Damaskus haben sich jüdische Familien in allen Größen geföhener Arbeiter jüdische Familien breit gemacht. Das es sich dabei um eine vollkommen planmäßige Aktion handelt, beweisen die Erklärungen eines Zionistenführers in Damaskus, der diese jüdische Quartierung als ein den Zionisten „auf Grund der mit der englischen Regierung geschlossenen Verträge“ zuzehendes Recht bezeichnete.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Münn, Hauptredakteur: Franz Moraller (bei der Wehrmacht), Stellv.: Hauptredakteur: Walter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Bräuer, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsanstalt m. b. H. Z. Z. 1, Preisliste Nr. 2 gültig

Teufels-Pest „Bolschewismus“

Schreckensbilder aus dem „Brigitki“-Gefängnis in Lemberg
Von H-Kriegsbericht Dr. Achim Holtz

PK Die Menschen in Lemberg — gleichgültig ob Ukrainer oder Polen — atmen befreit auf, weil deutsche Truppen in die Stadt einrückten. Wir fragen uns, weshalb sie so jubeln und sich freuen und uns so sehr als Befreier feiern. Aberhalb Jahre hat das bolschewistische Regime in dieser alten deutschen Stadt geherrscht. 1 1/2 Jahre lang haben diese Menschen in einer schändlichen unerhörten Furcht gelebt. Ich habe mehrere Lemberger Einwohner befragt. Zwei davon haben ein halbes Jahr im „Brigitki“-Gefängnis verbracht. Nach dem Einmarsch der Wehrmacht lebte jeder Einwohner glücklich in der Angst, demnächst von der G.P.U. oder wie sie heute heißt — der N.S.D. verhaftet zu werden. Zu Tausenden hat man Ukrainer und Polen verhaftet. Meist auf die Denunziation von Juden hin, wie man mit verdorbenen Diebstahlbüchern, die man sich gegen den Bolschewismus ausgesprochen und sei Ukrainer, gemißt schon als Verhaftungsgrund.

Die Verhafteten hat man dann entweder gleich ermordet oder fortgeschleppt (unter der Bezeichnung „politisch“, womit man in jedem Sowjetgefängnis vorfrei war), oder man hat sie für lange Monate eingekerkert. Eingekerkert — aber wie: zu 40 Mann in einer kleinen Zelle, so daß niemand liegen, alle nur hocken konnten. Ich habe die furchtbaren Einzelhaftzellen selbst gesehen. Weder Licht noch Luft fiel in diese Marterkammern. Es gab nur Brot und Wasser. Und dann die „Inspektionen“ und „Berührungen“ 7000 Ukrainer und Polen sind bis zu unserem Einmarsch ermordet worden. Weshalb? Weil man sie als



Vielstellige Morde der Sowjets in Dubno

Aus den von unseren Truppen im Osten besetzten Gebieten treffen jetzt die ersten Nachrichten und Bilder von dem großen Massenmord bolschewistischer Draufgänger an Ukrainern ein. Die grauenhaften Verbrechen und Morde, die von den Sowjets bei ihrem Abzug an der wohllosen Bevölkerung verübt worden sind, übertrafen sogar die noch in zehntausend Jahren stehenden Bromberger Blutbäder Dubno (Wolynien) bei der Beseitigung der jüdischen Ghetto-Angehörigen aus dem im Hintergrund sichtbaren Zuchtstern. (PK-Atlantik, M.)

Bolschewistenfeinde denunziert hat — ob sie sich tatsächlich irgend etwas je haben aufzubringen lassen, wurde niemals nachgeprüft. Ein Teil dieser Unmenschlichkeiten hat seit einem oder mehreren Jahren in diesem schauerlichen Gefängnis stattgefunden, alle voller Ungewissheit, ob ihres Schicksals.

Bestien in Menschengehalt

Ich habe sehr viele Bücher über den Bolschewismus, über die Gräueltaten dieser Bolschewisten gelesen, aber das alles wird noch in den Schwänzen gesteckt durch das, was ich heute mit eigenen Augen im „Brigitki“-Gefängnis gesehen habe.

In einem Leichenkeller waren Hunderte von toten Kindern von 14 Jahren — verhaftet. Man holte die Leichen durch jene ans Tageslicht, deren Denunziationen diese Menschen zum Opfer gefallen waren — durch Juden. Niemand hätte ich vorher je geglaubt, daß es solche Bestien in Menschengehalt geben könnte, die zu solcher Henkeltätigkeit fähig waren.

Keines dieser armen Opfer war erschossen worden. Einigen wenige hatte man die Kehle durchgeschnitten, anderen die Wunden tief durchgeschnitten, darüber hinaus, am Hintertopf oder am Körper auf. Man schob sie anscheinend mit spitzen Stacheln in die furchtbaren Wunden darauf schließen. Anderen wieder hatte ein furchtbarer Dieb das Gesicht zertrümmert. Aber das war noch nicht alles! Eine große Zahl der Opfer war bei lebendigem Leibe verbrüht worden. Wahrscheinlich hatte man sie in tosendes Wasser geworfen. Die verbrannte Haut, die man auf ihn. Das war auch der Grund, weshalb sie die meisten Opfer vorher ausziehen mußten. In einem Keller fanden wir Berge von Leichenscheiden.

Der rote Handschuh

Das Verbrechen konnte aber in seiner Dualität gesteigert werden durch die Anwendung

des „roten Handschuhes“. Man steckte nur die Hände und Füße der Opfer in tosendes Wasser, ließ dann die Haut oberhalb des Hand- und Fußgelenkes mit einem scharfen Messer schnitte und zog sohin die Haut bis auf die Finger- bzw. Zehenphalangen ab.

Einige hatten völlig gefärbte Hände. So hatte man diese unglücklichen Menschen aus reiblicher Luft gequält und zu Tode gemartert.

Wie hätte ich so etwas überhaupt für möglich gehalten, wenn ich nicht diese graufige Wirklichkeit selbst erlebt hätte.

Und wer waren die Henker! Der größte Teil dieser G.P.U.-Beamten, diese sogenannten „Kommissare“ mit dem breiten roten Streifen um die Wange — sind Juden.

Man hat mir den Henkeller gezeigt, aus dem die nicht mehr menschlich klingenden Schreie der Gefangenen über den ganzen Gefängnishof gellen. Eine niedere, düstere und finstere Wendeltreppe, die man das Opfer hinuntertrieb, dann ein kurzer Gang und dann drei kleine Kellerräume von anderthalb Metern im Geviert. Irgendwo an der Wand sind Angeleinschnüre zu sehen, jedoch ist alles über und über voller Blutspitzer. Ich trete über die Schwelle und fühle erschrocken zu-

rück: Bis zum Knöchel stand ich im Blut!!! Ich vermag es nicht, hier noch Einzelheiten niederzuschreiben, es ging an die Grenze dessen, was einem Menschen möglich ist, anzusehen, geschweige denn selbst fertig zu bekommen. Darf man denn so etwas überhaupt niederzuschreiben, was man hier gesehen mußte?

Ja! Man soll es hinausfahren in die Welt, was Volksgewissen heißt! Bolschewismus bedeutet die tyrannische und schrankenlose Herrschaft der vielschichtigen, labilsten Zukunfte.

Untermenschen, die niemals im positiven Sinne ein Volk oder gar Völker führen können, müssen eben an die niederen Instanzen der Minderwertigen appellieren, um im Verein mit diesen alles Gute, ihnen Ueberlegene zu vernichten. Unter den minderwertigen Kreaturen ist aber immer nur der Herrscher, der am brutalsten und vielschichtigen auftritt.

Wäge die Welt erkennen, welche große und hohe Aufgabe das deutsche Volk annehmen mit dem ihm verbündeten Nationalsozialismus, daß es diese Tyrannie und Grausamkeit an der Schwelle Europas niedersägt, um die Menschheit von dieser Geißel zu befreien.



Die unbeschreiblichen Gräueltaten der Bolschewisten in Lemberg. Unser Bild zeigt eine Anzahl der von unseren Soldaten noch vorgefundenen Leichen, die zum Teil in den Kellern der Gefängnisse lagen. Im Hintergrund Angehörige der Ermordeten, die von einem ihnen hilfreich zur Seite stehenden Soldaten von dem Schreckensort weggeführt wurden. (PK-Thiele, Scherl-M.)

Der Panzervorstoß über die Düna

Vernichtung Sowjetischer Panzerdivisionen bei Rossien
Von Kriegsbericht Hans Graf Reichach

PK. Heilige Stabschwaben hüllen Kilometerweit die litauische Landschaft in einen grauen Mantel. Breit und träge fließt die Memel zur Rechten der unabsehbaren Kette motorisierter Kolonnen — ständig wechselt das Bild der Landschaft. Sumpfwiesen von blühenden Blumen, Grünweid großer Dünen, rauchende Dampfer mit dem Dampf niedrigen Aufschwungs. Erst jetzt sehen die kleineren Panzer, aus Balken roh zusammengebauten, mit Stroh isoliert und mangelhaft gedeckert am Wege und auf den Höhen. Auf der Memel liegen Dampfer und kleine unzerstörte und fahrfertig, von den Russen in kopflöcher flucht verlassen. Weiter rollen die Panzer, schwachen Feindwiderstand brechend, zur Dubysa, die durch ihr tief eingeschnittenes Bett und schnell errichtete Feldbefestigungen eine gute Widerstandslinie bildet. Die Sowjets kam der Panzerstoß zu schnell. Die Vorantreibung für einen weiteren jüngsten Vormarsch und die Vorbereitungen zur Erreichung größerer operativer Ergebnisse ist gescheitert. Die Stabschwaben tritt sich weiter in das Land vorwärts. Ohne Halt fahren die Kolonnen, stark hängt der Blick der Fahrer an dem dünnen Fleck vor sich in dem Staubmeer, den schwebenden Umrisse des vortretenden Kolonnenfahrzeuges. Kradmelder rasen die Kolonnen entlang, völlig staubverflucht. Panzer werden an der Seite der Straße vorgezogen, Pioniere arbeiten fieberhaft an der Ausbesserung grundlos gewordenen Stellen der Straße.

feindliche Panzer von Südoften heranzogen und mit den aus anderen Richtungen kommenden Einheiten zum Stoß gegen den linken Flügel der deutschen Panzergruppe angelegt, der von Kurovogen kommend nach Nieder kämpfung schweren Feindwiderstandes die Dubysa bei Rossien später erreicht hatte. Zwei Sowjet-Panzerdivisionen, dabei die modernsten und schwersten Kampfpanzer, über die die Sowjetarmee verfügt, stoßen in die linke Flanke der Panzergruppe, um die Dubysa zurückzugewinnen. Rechtzeitig hat die Führung der Panzergruppe durch Luftaufklärung Kenntnis von der Feindebewegung bekommen und deren Zahl erkannt. Blitschnelle Umgruppierungen müssen vorgenommen, die Marschrichtung einzelner Divisionen geändert werden. Es ist die Frage zu entscheiden, ob die allgemeine Stoßrichtung durchgeführt werden muß. Von den Korps und Divisionen laufen die Meldungen ein, hier in den Stäben werden unter schwierigen Verhältnissen Entschlüsse gefaßt, von denen die Entscheidung dieser Operationen abhängt. Die Beurteilung der Situation, das Einschätzen des Gegners, das Erkennen der Feindabsicht, die Unverrückbarkeit der operativen Aufgabe, die Wege, die zu dem für richtig erkannten Ziel führen, sind bei allen Führungsstellen einheitlich. Zwanzig Augenpaare sehen auf das Kartenbild und alle sehen mit derselben Zeitlichkeit das vor sich, was im einzelnen Befehlsbereich zur Erreichung des großen Zieles durchgeführt werden muß.

der Flanke der Gruppe notwendig ist, um den weiteren Vormarsch danach beschleunigen zu können. Demnach stoßen prallen die Panzer zusammen. Wohl die größte und erbitterte Panzerkollision aller bisherigen Kriege entbrannt. Nur teilweise wird der deutsche Vormarsch verlangsamt. Immer mehr Sowjetkräfte werden herangeführt, darunter die überaus schweren Kampfpanzer von 52 Tonnen. Niedrigenterte, stärksten gepanzert, an der Stirnmaße 37 Zentimeter dick, bewaffnet mit einem Geschütz von mehr als 15

Vor der erbittertesten Panzerschlacht

Mit allen Mitteln versuchen die Sowjets das Rollen der Panzerdivisionen zu stoppen. Von Nordosten, Osten und Südoften zieht der Feind starke Panzerkräfte in Eilmärschen zusammen. Knapp vor der Spitze der nach Dinaburg vortretenden deutschen Panzerdivision werden

Zwei sowjetische Panzerdivisionen eingekesselt

Auf Grund der Meldungen des Korps und Divisionen entschließt sich der Befehlshaber, den Feind anzugreifen, da die Vernichtung einer so starken feindlichen Panzerdivision

Jüngster Ritterkreuzträger der U-Boot-Waffe

Oberleutnant zur See Topp / Von Kriegsbericht Willy Gleichfeld

PK. Die Front des deutschen Heeres ist gegen Osten gerichtet. Aber was die Engländer erträumen — nämlich die große Atempause — das ist nicht eingetreten. Die Schlacht im Atlantik geht mit unverminderter Stärke weiter. Dem Feind bleibt keine Zeit, sich zu erholen. Ohne Unterbrechung fließen die deutschen U-Boote weit draußen auf den Meeren, von den afrikanischen Küsten bis hinaus zum hohen Norden. Die D.M.W.-Berichte bringen in den letzten Tagen wieder neue Erfolgsmeldungen unserer U-Boote. Und nun ist wieder eines dieser Boote in seinen Stützpunkt eingelaufen, das Boot unter Führung von Oberleutnant zur See Topp. Wieder einer der Kommandanten, der jetzt das Ritterkreuz trägt. Oberleutnant zur See Topp hat mit seinem jüngsten Erlebnis die 100.000-Tonnen-Grenze überschritten. Der jüngste Ritterkreuzträger der U-Boot-Waffe hat drei große Dampfer den Briten vor der Nase wegge-

schossen. Kein Standort ist vor dem Angriff deutscher U-Boote gesichert. Und während nun das Boot an der Pier festmacht, der Kommandant und seine Befahung eingeholt und begrüßt werden, während zur gleichen Zeit noch ein anderes Boot einläuft, werden drüben auf der anderen Seite des Hafens auf einem U-Boot die Seinen losgemacht. Das Boot läuft aus. Am freien Einlauf, nachts und ohne Licht, hat die U-Boot-Waffe am Feinde. Wir merken es auch hier in den Stützpunkten, sei es am Atlantik, sei es in einem Hafen irgendwo an der Kanalflanke, der Nordsee oder der Dänke. Die Atempause, von der wir sprachen, hat sich ins Gegenteil gekehrt. Der Angriff der U-Boot-Waffe an die Luft- und Seeweere des Engländers ist schärfer und härter als man es sich je auf der Insel ausdenken konnte. Oberleutnant zur See Topp hat, wie alle die anderen Kommandanten auch, ihnen einen erneuten Beweis dafür gegeben, hart und fähig nach U-Bootsart.



Durch diesen Triumphbogen Stalins und Lenins führen unsere Truppen bei der Einnahme von Zabinka. (PK-Dreesen, Presse-Hoffmann, M.)

Zentimeter, daneben Hunderte der modernsten mittleren Tanks. 48 Stunden dauerte der gigantische Kampf. Die deutsche Taktik, das deutsche Material zeigt sich überlegen. Nach 24 Stunden ist es der Führung gelungen, den Gegner, fast zwei volle Panzerdivisionen, außerdem noch Infanterie und Kavallerie durch schnell herangezogene neue Kräfte einzukesseln. Mammuts aus kürzester Entfernung erledigt

Tag und Nacht dröhnen die Abschüsse der Artillerie, das Rollen der Pat, Flammen und Rauch zeigen die Stellen, wo ein Panzer sein Ende fand. Die Vernichtung der überaus schweren Sowjet-Panzer war mit den üblichen Panzerbekämpfungsmitteln nicht möglich. Mit eisernen Nerven haben die Geschützbedienungen die Ungeheuer auf nächste Entfernung an sich her-

ankommen lassen, auf eine Entfernung, auf die jeder Schuß die Gleisketten vernichten konnte, jeder Fehlschuß aber das Niederwalzen des Geschützes bedeutete. Voll führen Draufgänger-tum haben unsere Panzer die Mammuts angenommen, selbstausfönd einzelne Männer oder kleine Stoßtrupps bewegungsunfähige, aber noch heftig feuernde Ueberpanzer mit getrickte Panzerkollisionen und vernichtet. Die Entschlossenheit, Selbstverleugnung sowie die klare Erkenntnis bei der Auswahl der zum Erfolg führenden Mittel, alle Eigenschaften, die den deutschen Soldaten ausmachen, deutsches Soldatentum hat die Ueberlegenheit der Materie gemißt. Das Panzerjagen bei Rossien hat erneut bewiesen, daß der deutsche Soldat mit jeder materiellen Ueberlegenheit fertig wird, daß deutsche Waffen in den Händen deutscher Soldaten noch so feig konzentrierte liegende oder rollende Ketten jeden Ausmaßes zerfägen.

Sowjets funkten um Hilfe

In den weiten Waldgebieten sind überall die Spuren des gigantischen Ringens zu sehen, breite Schneisen haben die Ketten in den Wald gebrochen. Die Erde ist zerwühlt, brennende Panzer und Artillerie haben den Wald an manchen Stellen in Brand gesetzt. Gieren ist der Bolschewist in die Panne gekommen. Noch so heftige Anstöße werden zurückgeschlagen, immer wieder brechen neue sowjetische Panzer aus den Wäldern, um immer wieder unter schwersten Verlusten in den Kessel zurückgedrückt zu werden. Einer Einheit allein gelang es im Zeitraum von 24 Stunden 40 mittlere und 12 überaus schwere Sowjetpanzer völlig zu vernichten. Offen funkten die Sowjets um Hilfe, bitten um Verstärkung, um Treibstoff und Munition. Im Saal der deutschen Artillerie, immer enger von den anzureisenden deutschen Panzern zusammengedrückt, sehen 2 feindliche Panzerdivisionen der sowjetischen Vernichtung entgegen. Auf den Wegen und Straßen, die durch das dichte Waldgebiet, über die im Wald eingetretenen Felder führen, sind Bilder der Vernichtung zu sehen wie man sie aus dem Vollenfeldzug von der Baltica, oder von Frankreich her kennt. Zertrümmerte Fahrzeuge, fortgeworfene Ausruhmgegenstände, ausgebrannte Panzer, zertrümmerte Pferde und — viele Gefallene in der erdbraunen Uniform der Sowjet-Armee.

In vollem Einsatz hat die deutsche Panzerwaffe in härtestem Ringen, aufopfernd unterstützt von Artillerie und Infanterie, die Sowjet-Panzer zerfägen, den Sowjet-Feind ernsthaft an Panzerkräften gemindert, die Flankengefahr für die Panzergruppe beseitigt und damit den Weg endgültig freimacht zum Marsch des Gros der Panzergruppe zur Düna, an der zur selben Stunde, in der die letzten Reste der Sowjet-Divisionen im Kessel schmälere Resten zerfägen werden, die ersten Panzer des anderen Korps der Panzergruppe den Feind vor sich herziehend anlagern sind.

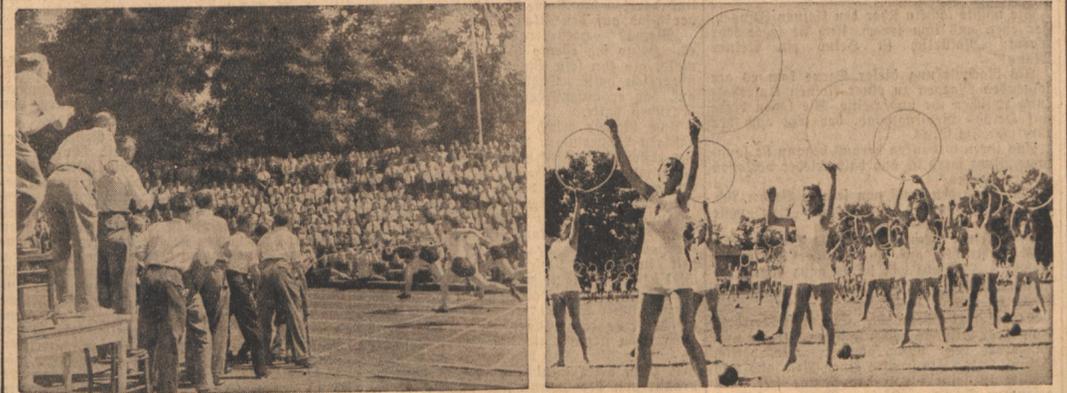
35 Lastwagen voll Kostbarkeiten

Einzelheiten über die Raub Der Simowitsch-Gänge

* Rom, 6. Juli. Ein griechischer Journalist, der noch während des Putztes in Belgard tätig war und jetzt nach langen Irrfahrten in Athen angekommen ist, erzählte dem Vertreter der Agenzia Stefani, daß wenige Tage nach Kriegsausbruch eine lange Kolonne total verschlammter und verschmutzter Laster aus Athen in Serajewo eingetroffen seien. In den Autos hätten Agenten, reiche Juden und zum Erhalten der Bevölkerung auf Minister der Katastrophenregierung Simowitsch, Mitglieder des Hofstaates und Offiziere des verblichen Oberkommandos sich befunden, die, nachdem sie Volk und Land ins Unglück führten, schliefen nicht das Weltes suchten.

Obgleich die Gesellschaft, so berichtet der Journalist, nicht weniger als 35 Lastwagen mit sich führte, die mit Silber und anderen Kostbarkeiten vollgestopft waren, hätten sich die meisten Flüchtlinge in Serajewo sofort auf die Gold- und Schmuckwarengeschäfte gestürzt und sämtliche Waren angekauft mit Geldern, die aus irgendwelchen Staatskassen stammten.

Bezeichnend ist auch, was der Journalist über das Verhalten englischer Diplomaten zu sagen weiß, die in Kontakt mit kleinen Segelbooten britische Torpedoboote zu erreichen suchten. Die Briten hätten, so sagt er, andere Flüchtlinge, die auch in den Booten Platz nehmen wollten, brutal ins Wasser gestoßen, um die Sicherheit ihrer eigenen Person nicht zu gefährden.



Die Sommerkämpfe der oberrheinischen Hitler-Jugend. Mit einer eindrucksvollen Leistungsschau wurden im Karlsruher Hochschulsportstadion am Sonntag die Sommerkämpfe der oberrheinischen Hitler-Jugend abgeschlossen. Unsere Bilder geben (links) während des Endkampfes des 100-Meter-Laufes des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ einen Eindruck von dem großen Interesse, das allseits dieser sportlichen Leistungsschau der Jugend entgegengebracht wurde und zeigen (rechts) einen schönen Ausschnitt aus der Bewegungsgestaltung durch das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“. (Aufn. „Führer“-Geschwindner.)

Der Führer

Kraft und Schönheit im Jugendsport

Abschluss der Sommerkampfspiele der oberrheinischen Dillier-Jugend — Parade der Schlussparade

Spannende Kämpfe am Vormittag

Am gestrigen Sonntagvormittag fanden die Meisterschaften der Radfahrer und der Leichtathleten im „Schritt“ auf der Hardt statt. Die Klasse A, die 18 Runden zu absolvieren hatten, kam mit 2 Jungen vertreten...

Radfahren Am gestrigen Sonntagvormittag fanden die Meisterschaften der Radfahrer und der Leichtathleten im „Schritt“ auf der Hardt statt...

Die Sieger gehen nun anderen Aufgaben nach. Die Meisterschaften in Brescia wurden am 1. Juli in der Stadt...

Am Samstag fand dann auf dem Hochschloß die Leistungsschau statt, an der sich hundert Vertreter von Staat und Partei beteiligten...

Eindrucksvolle Leistungsschau

Am Samstag fand dann auf dem Hochschloß die Leistungsschau statt, an der sich hundert Vertreter von Staat und Partei beteiligten...

Die tapfer kämpfenden Stuttgarter waren im Feldspiel ein durchaus gleichwertiger Gegner und ein Unentschieden durchaus möglich gewesen...

Die letzten Ergebnisse: 400-Meter-Lauf: Gebietsmeister 1941: Schmidt...

Die temperamentvollen Spanier siegten

Barcelona siegt im Städtspiel gegen Stuttgart 2:1 (1:0)

Das große internationale Freundschaftstreffen Stuttgart — Barcelona in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn hat die Erwartungen erfüllt...

Die tapfer kämpfenden Stuttgarter waren im Feldspiel ein durchaus gleichwertiger Gegner und ein Unentschieden durchaus möglich gewesen...

Die Stärke der spanischen Elf war ihre ungeheure Schnelligkeit, ihre überlegene Gewandtheit und Entschlossenheit...

Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung: Barcelona: Martorell, Teruel, Perez, Araza, Novira, Vilmos, Soledad, Grazia, Chas, Escala (nach der Pause Jorges), Blas...

Die Siegererhebung Am gestrigen Sonntagvormittag fanden die Meisterschaften der Radfahrer und der Leichtathleten im „Schritt“ auf der Hardt statt...

Die Siegererhebung Am gestrigen Sonntagvormittag fanden die Meisterschaften der Radfahrer und der Leichtathleten im „Schritt“ auf der Hardt statt...

Knielingens neuer Triumph

W. Knielingen — F. C. Schweighausen 3:1

Mit Interesse sah man dem Auftreten der in letzter Zeit so viel von sich reden machenden Knielingens Mannschaften entgegen...

Der VfR Knielingen, der am gestrigen Sonntag in Pfalzstadt spielte, konnte sich bei dieser Begegnung die Punkte nicht sichern und der Sieger Pfalzstadt hat den Feudalmeistern die 8 Punkte haben und ein Spiel weniger wie ihr Bedränger VfR Pfalzheim...

Die Aufstiegs Spiele der ersten Fußballklasse

Pfalzheim verliert in Pfalzstadt — Südtörn schlägt Weingarten 6:1

Table with 2 columns: Team, Points. Rows: Feudenheim, VfR Pfalzheim, Pfalzstadt, Südtörn, Weingarten.

Der VfR Pfalzheim, der am gestrigen Sonntag in Pfalzstadt spielte, konnte sich bei dieser Begegnung die Punkte nicht sichern...

Die Aufstiegs Spiele der ersten Fußballklasse Pfalzheim verliert in Pfalzstadt — Südtörn schlägt Weingarten 6:1

Südtörn — Weingarten 6:1

Die Südtörner haben sich gegen Weingarten gegenüber dem Vorjahr abgewandelt, trotzdem sie mit Aufstiegsjahren zu kämpfen haben...

Die Aufstiegs Spiele der ersten Fußballklasse Pfalzheim verliert in Pfalzstadt — Südtörn schlägt Weingarten 6:1

Fritz Müller bester Mehrkämpfer

Die Deutschen Mehrkampfmehrfachkämpfer — Bei den Frauen Luise Krüger

Zu den mitteldeutschen Kampfbahn in Erfurt wurden die Mehrkampfmehrfachkämpfer entsendet. Im Schwersten aller leichtathletischen Wettkämpfe holte sich der frühere deutsche Meister Fritz Müller (St. Georg, Hamburg) die Titel im Fünfkampf und Sechskampf...

Bei den Frauen erkrankte Luise Krüger sich die Meisterschaft gleichfalls sehr sicher. Obgleich die Dresdnerin niemals einen ersten Platz belegte, war sie jedoch in allen fünf Wettbewerben stets mit im Vorwettbewerb zu finden...

Advertisement for Erdbeer-Marmelade in 10 Minuten mit Opekta. Includes an image of a strawberry jam jar and a woman's face.

Advertisement for Opekta. Includes an image of a woman's face and a glass of juice.

